

Sven Regeners

„Herr Lehmann“

Gesellschaft, Symbolik und Politik im Roman und im Film



Vorgelegt von:

Chris Brocken

Studiengang: Deutsche Sprache und Kultur

3. Studienjahr

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Abgabedatum: xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Wörterzahl (alles inklusive, außer Fußnoten): 10.320

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Einleitung:	
1.1 Vorwort zum Inhalt.....	3, 4
1.2 Der Anlass und die Relevanz der Untersuchungsfrage.....	4 - 6
2. "Herr Lehmann" in der öffentlichen Diskussion und in der literaturwissenschaftlichen Untersuchung:	
2.1 Der Empfang von <i>Herr Lehmann</i>	7 - 11
2.2 <i>Herr Lehmann</i> und die Verneinung seiner politischen Bedeutung	11, 12
2.3 <i>Herr Lehmann</i> innerhalb der deutschen Literatur.....	12 - 15
2.4 Politische Literatur: ein Pleonasmus?.....	15- 17
3. Der gesellschaftliche Kontext im Roman/im Film:	
3.1 Berlin.....	18 - 20
3.2 Berlin-Kreuzberg.....	21, 22
3.3 Herr Lehmann und Vertreter der gesellschaftlichen Konventionen	23 - 25
4. Ein Beispiel Politik und Symbolik in <i>Herr Lehmann</i>	
4.1 Die Wende/Der Osten aus der Sicht der Hauptfiguren	26
4.2 Der Hund und Herr Lehmann.....	27
5.Schlussfolgerung.....	28
Literaturverzeichnis.....	29 - 30

1. Einleitung

1.1 Vorwort zum Inhalt

In der vorliegenden Bachelorabschlussarbeit stehen der Roman *Herr Lehmann* von Sven Regener und der gleichnamige Film *Herr Lehmann* von Leander Haußmann im Mittelpunkt. In dieser Arbeit werden die Gesellschaft und Politik im Roman, wenn aufschlussreich auch im Weiteren Roman Regeners *Neue Vahr Süd* und im Film hinsichtlich der Frage, ob der Roman/der Film politisch zu verstehen ist, untersucht.

Zur Beantwortung dieser Frage werden nicht nur der Inhalt des Romans und des Films näher betrachtet, um Beispiele von Politik zu finden, sondern auch die Rezeption, öffentliche Diskussion und literaturwissenschaftliche Untersuchung der (politischen) Bedeutung der Romane und des Films, aber vor allem die des ersten Romans und des Films, da diese besonders lebhaft von den Rezensenten diskutiert und von den Literaturwissenschaftlern analysiert wurden, untersucht, da sie verdeutlichen könnten, warum *Herr Lehmann* entweder politisch oder unpolitisch verstanden werden könnte. Dazu werden einige exemplarische, in der öffentlichen Diskussion über den Sinn, den Zweck und die (politische) Bedeutung der Romane/des Films existierende, Meinungen von Rezensenten und ihre verwendete Argumente zur Verneinung oder Bejahung der zuvor genannten zentralen Frage dargestellt und wird näher darauf eingegangen, wie aus literaturwissenschaftlicher Perspektive die politische Bedeutung des Romans/des Films empfunden wird.

Zweitens wird darauf eingegangen, wieso in der öffentlichen Diskussion und aus literaturwissenschaftlicher Perspektive die Bedeutung der Romane/des Films, aber vor allem die Bedeutung des ersten Romans und die Frage, ob er politisch zu verstehen ist oder nicht, so ausführlich diskutiert und untersucht werden. Um zu beschreiben, warum der Roman/der Film politisch verstanden werden kann oder nicht, ist es notwendig, die literarische Lage Deutschlands zum Zeitpunkt des Erscheinens des ersten Romans, in Hinsicht auf die Verknüpfung von Literatur und Politik in der deutschen Literatur am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts/am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, und die allgemeine Verbindung von Literatur und Politik, näher zu beschreiben. Auch die Äußerungen des Autors in der öffentlichen Diskussion und die Frage, ob seine (politische) Meinung im Roman zurückzufinden ist, werden in diesem Kapitel und in den weiteren Kapiteln immer wieder zurückkehren.

Im dritten Teil wird beschrieben, in was für gesellschaftlichen Kontext sich die Romane und der Film abspielen. Die Arbeit beleuchtet unter anderem Berlin, die Stadt, die im Leben der Hauptfigur eine große Rolle spielt. Auch werden hier die Figur Herr Lehmann, seine Normen und Werte und sein Verhalten den gesellschaftlichen Vorgaben gegenüber näher erläutert. Der nüchterne und abweichende Blick Lehmanns in Bezug auf das Funktionieren der Gesellschaft und seine manchmal philosophischen/politischen Äußerungen und Gedanken zu seinem Leben und der Welt stehen in diesem Kapitel im Mittelpunkt, da sie oft nicht nur philosophisch sondern auch politisch geprägt sind¹.

Zum Schluss werden anhand von weiteren Beispielen aus dem Roman und dem Film die politischen Meinungen und die Kritik an der gegenwärtigen Gesellschaft, die von anderen Figuren im Roman und Herr Lehmann geäußert werden, dargestellt. Einige exemplarische Aussagen der Hauptfigur und der anderen Figuren sind dazu untersucht worden. Bevor die Auseinandersetzung mit dem zentralen Thema und die Beantwortung der zentralen Frage dieser Arbeit erfolgen, ist zuerst zu klären, was der Anlass für die Auseinandersetzung mit dem Thema war und was die Relevanz der formulierten Untersuchungsfrage ist. Dies passiert im nächsten Paragraphen.

1.2 Der Anlass und die Relevanz der Untersuchungsfrage

Der Anlass, der zum Schreiben dieser Arbeit führte, war die Beobachtung, dass *Herr Lehmann*, sowohl der Roman, die Hauptfigur, als auch der Film, in der öffentlichen Diskussion oft mit Begriffen wie z.B. „unpolitisch“ und „bedeutungslos“ verknüpft werden. Diese Verknüpfungstendenz ist auffallend, denn die Bedeutung von „(un)politisch“ oder „bedeutungslos“ ist nicht nur oder teils, wie Herr Lehmann das wahrscheinlich auch sagen würde, eine Frage der gesellschaftlichen Verabredung. Es ist auch von Person zu Person unterschiedlich nach eigenen Erfahrungen und Gedanken gefärbt und wird von jedem anders verwendet, um bestimmte Gedanken einer Person/Geschehnisse des Lebens zu bezeichnen. Jeder Mensch hat eine andere politische Meinung und daher sollten auch die Begriffe „bedeutungslos“ und „politisch“ für jeden etwas anderes beinhalten. Was für eine Person sehr wichtig und politisch ist, kann für eine andere Person trivial und unpolitisch sein, oder so von dieser Person erfahren werden.

¹ Merk, Simone. 2005. “‘Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben’: Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann‘“. In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. S. 140-141.

Ob eine bestimmte Sache nun politisch oder unpolitisch erfahren wird, man könnte beide Meinungen politisch verstehen, denn auch etwas (was andere „politisch“ und wichtig finden) als trivial und unpolitisch zu bezeichnen oder gar nicht als wichtig zu empfinden, könnte von politischen Gedanken/Motiven motiviert sein. Diese Position dem politischen Begriffe gegenüber könnte trivialisierend wirken, scheint aber, wenn man sich die Tendenzen der deutschen Literaturgeschichte näher betrachtet, von diesen bestätigt zu werden: Nach Beutins *deutsche Literaturgeschichte* werden politische Epochen von weniger politischen Epochen abgewechselt und umgekehrt.² Dass diese einander abwechseln, könnte man als Hinweis darauf verstehen, dass bestimmte Autoren, die in einer vom politischen Engagement geprägten literarischen Epoche aufgewachsen sind, sich dieser Haltung widersetzen und sich dafür (bewusst oder unbewusst) entscheiden, andersartige Thematik, z.B. alltägliche Geschehnisse, in ihren Werken zu beschreiben (und umgekehrt). Damit könnte man auch die Wahl des „Unpolitischen“ (als das zentrale Thema der Literatur) als eine politisch motivierte Wahl verstehen und damit ist das Unpolitische schließlich auch zum Politischen geworden.

Obwohl hier die Ergebnisse der Untersuchung nicht zu viel vorweggenommen werden sollten, ist die im ersten Absatz dieses Paragraphen beschriebene Tendenz für die Richtung der weiteren Untersuchung, also für den weiteren Inhalt der Arbeit, sehr wichtig gewesen. Nachdem die dominierende Meinung der Rezensenten, und zwar eine Verneinung der politischen Bedeutung des Romans/des Films zu schlussfolgern war, ist die Entscheidung getroffen, im Weiteren auf das Schildern und das Belegen von dem politischen Gehalt der Romane und des Films zu konzentrieren. Obwohl die Mehrzahl der Rezensenten sich gegen irgendeine politische Bedeutung des Romans wehrten oder sich darüber gar nicht äußerten, spricht aber, wie in den weiteren Kapiteln dieser Arbeit beschrieben wird, vieles gegen die Abwesenheit irgendeiner politischen Bedeutung des *Herr Lehmann*. So sind in vielen literaturwissenschaftlichen Untersuchungen des Romans Ansatzpunkte für eine politische Bedeutung des Romans zu finden.

Die Frage, die sich hier stellen lässt, ist, warum so viele Rezensenten sich über die Bedeutungslosigkeit und Abwesenheit von Politik in den in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehenden Romanen/Film einig sind. Was genau hat zu der mehr oder weniger einheitlichen Schlussfolgerung der Rezensenten geführt?

² Beutin, Wolfgang et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Metzler Verlag.

Ihrer Meinung zufolge würde man denken, dass es einen klaren definierten Unterschied zwischen politischer und unpolitischer Literatur gibt. Wenn man Beutins *deutsche Literaturgeschichte* folgt, könnte man zu der gleichen Schlussfolgerung kommen; es gibt nach Beutin mehrere Zeiträume in der deutschen Literaturgeschichte, z.B. während der späteren Romantik (teilweise), während des Vormärzes, in der Exilliteratur und die Epoche der 68er Generation, in denen (tendenziell) die Literatur stark von dem politischen Engagement und gesellschaftskritischen Blick ihrer Autoren geprägt war.³

Auffallend ist, wie auch schon früher in diesem Paragraphen erwähnt wurde, dass diesen politischen Epochen oft weniger politische oder unpolitische Epochen folgen (dem Vormärz wurde z.B. vom poetischen Realismus gefolgt, der politisch engagierten Literatur der 68er Generation von der Pop-Literatur der späteren Generationen) und dass man innerhalb von allen Epochen (ob tendenziell politisch oder unpolitisch) immer Beispiele von sowohl politischen als auch unpolitischen Autoren und dem entsprechend politische und unpolitische Literatur finden kann.⁴

Ist die Trennlinie zwischen politischer und unpolitischer Literatur aber so klar zu definieren? Gehört Herr Lehmann zu den unpolitischen Werken? Dies infrage zu stellen, der Tendenz der Meinungen der Rezensenten zuwider, und die Romane/den Film nach Beispielen von Politik zu untersuchen, könnte die öffentliche Diskussion objektivieren und neue interessante Diskussionsthemen und -Richtungen zum Vorschein bringen.

Zur Vollständigkeit der Arbeit sollen im folgenden Kapitel Beispiele der Kritiken in der öffentlichen Diskussion dargestellt werden. Da es fast unmöglich ist, die Argumente und Meinungen, die in der öffentlichen Diskussion geäußert werden, alle darzustellen, werden nur einige exemplarische, den Konsens repräsentierende Meinungen und Argumente, die eine politische Bedeutung des Romans verneinen, dargestellt und mit ähnlichen Sichtweisen aus der Literaturwissenschaft verknüpft.

³ Beutin, Wolfgang et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Metzler Verlag. Zu den verschiedenen Epochen: S. 182-291, S. 456-471 und S. 592-635.

⁴ Ders.

2. Herr Lehmann in der öffentlichen Diskussion und in der literaturwissenschaftlichen Untersuchung

2.1 Der Empfang von Herr Lehmann

Da eine vollständige Beschreibung der öffentlichen Diskussion um den Roman/den Film und der literaturwissenschaftlichen Untersuchung der Beiden wegen der Vielzahl von Rezensionen und literaturwissenschaftlichen Untersuchungen aus Platzgründen und wegen der ständigen Erweiterung der öffentlichen Diskussion und der Forschung unmöglich ist, und dazu auch für das Ziel der Arbeit wenig aufschlussreich ist, wird in diesen Paragraphen versucht, den Konsens zu beschreiben. Wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, ist der Konsens, jedenfalls bei den Rezensenten, eine Verneinung der (politischen) Bedeutung des Romans/des Films. Da Literaturgeschichten meistens den Konsens repräsentieren, wird dieser Paragraph mit der Beschreibung des Romans/des Films in Beutins *deutsche Literaturgeschichte* anfangen, um den Konsens verifizieren zu können. Danach wird anhand drei unterschiedlicher Rezensionen versucht, Beispiele von Meinungen und Argumenten zu finden, die den Konsens erklären könnten. Das wichtigste Kriterium bei der Auswahl der Meinungen und Argumente, die darzustellen sind, war, dass sie Teil der Öffentlichkeit waren. Die Rezensionen sind alle in Zeitungen oder nicht- oder populärwissenschaftlichen Zeitschriften erschienen, die sich an einem breiten Publikum wenden, und sie sind einfach über das Internet in den Online-Archiven der Zeitungen/Zeitschriften zu finden. Versucht wurde, unterschiedliche Meinungen und Argumente zu finden, um den Konsens mit Beispielen aus unterschiedlichen Quellen belegen zu können.

In einigen literaturwissenschaftlichen Untersuchungen des Romans/des Films werden Meinungen über bestimmte Aspekte des Romans, die von den Rezensenten als unpolitisch bewertet werden, bestätigt. Da dies die Argumente der Kritiker Kraft verleihen könnte und so zum Entstehen des Konsenses aus literaturwissenschaftlicher Sicht beigetragen haben könnte, werden in diesem Kapitel einige Beobachtungen von drei Literaturwissenschaftlern mit den Meinungen der Rezensenten verknüpft. Der literaturwissenschaftliche Konsens ist aber anders als der öffentliche Konsens. In der Erforschung des Romans/des Films sind Beobachtungen zu finden, die gegen den öffentlichen Konsens verstoßen. Da aus vielen Untersuchungen des Romans Ansatzpunkte für eine politische Bedeutung des Romans zu schließen sind, wird in der weiteren Arbeit den wissenschaftlich fundierten Argumenten, die für eine politische Bedeutung des Romans/des Films sprechen, Aufmerksamkeit geschenkt.

Wenn davon ausgegangen werden kann, dass Literaturgeschichten den Konsens repräsentieren, dann könnte man aus Beutins *deutsche Literaturgeschichte* folgende, offenbar in der öffentlichen Diskussion dominierende Meinung über die Figur Herr Lehmann ziehen: Herr Lehmann sei eine, vom Politischen wenig berührte, alltägliche Figur, die sich nicht mit der innerdeutschen Lage beschäftigt und keine Ambitionen hat. Er will nichts, da er alles, was er erreichen möchte, schon erreicht hat.⁵ Dass *Herr Lehmann* in Beutins Monografie im Paragraphen „Wendepunkt jenseits der Wende“ beschrieben wird, bringt einen weiteren Konsensgedanken über den Roman ans Licht. Die Aufführung des Romans in diesem Paragraphen impliziert, dass im Roman der Fall der Mauer als Hintergrund eines anderen, wichtigeren Geschehnisses funktioniert. Wo Beutin diese Konsensgedanken objektiv darstellt und nicht über die Haltung der Hauptfigur oder die Hintergrundstellung des Mauerfalls urteilt, sind die Meinungen der Rezensenten der Haltung Lehmanns und der Nichtwahrnehmung des Mauerfalls gegenüber sehr negativ gefärbt.

Die Beschreibung Beutins von Herr Lehmann als eine ziellose und wenig politisch/gesellschaftlich engagierte Figur scheint die dominierende Meinung in der öffentlichen Diskussion gut wiederzugeben. Wie schon erwähnt wurde, wird von den Kritikern die Haltung Lehmanns überwiegend als negativ bewertet. So äußert sich z.B. Finger in ihrer Rezension folgenderweise: Herr Lehmann sei ein Stubenhocker, der um fünf Ecken denkt und der für das Glück nicht geschaffen ist.⁶ Obwohl sie sich nicht (direkt) über das Maß des politischen Engagements der Hauptfigur auslässt, könnte man die Verbindung der Lebensweise Lehmanns mit dem Begriff „Stubenhocker“ doch als eine Bestätigung des von Beutin beschriebenen Konsenses deuten, da mit diesem Begriff Personen angedeutet werden, die sich wenig gesellschaftlich engagieren und eher ziellos ihre Zeit Zuhause verbringen.

Eine weitere Bestätigung des Konsenses über die Figur Herr Lehmann ist in der Rezension Paeschkes im Debattenmagazin *Berliner Republik* zu finden. Neben der Definierung des Lebensstils Lehmanns als „ein ignorantes Lotterleben⁷“, in der genau wie bei der Definition von Finger Konnotationen wie „ziellos“ und „bedeutungslos“ mitschwingen, verknüpft sie Herr Lehmann explizit mit unpolitisch, in dem sie Folgendes schreibt:

⁵ Beutin, Wolfgang et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Metzler Verlag. S. 680-682.

⁶ Finger, Evelyn. 2001. “Try to be a Mensch! Der Sänger Sven Regener schreibt ein Urkomisches Buch: ‚Herr Lehmann‘“. *Die Zeit*. Nr. 31.

⁷ Paeschke, Iris. 2002. “Kreuzberg und Kristallweizen”. *Berliner Republik, das Debattenmagazin*. H. 2: 88-89.

„Herr Lehmann ist einfach durch und durch unpolitisch.“⁸ Um ihre Definition der Lebensweise Lehmanns zu konkretisieren, vergleicht sie Herr Lehmanns Benehmen mit dem einer Billardkugel, „die durch den Alltag der Großstadt gestoßen wird und fast wahllos, ohne sich Gedanken zu machen, die Richtung aufgeht, die seine Umgebung vorgibt.“⁹ Zur Erläuterung der ziellosen und traumlosen Haltung Lehmanns nimmt sie die gescheiterte Versuche von Herr Lehmann, sich gegen das „Herr Lehmann-sein“ statt einfach Frank genannt zu werden, zu erwehren. Obwohl er es nicht leiden kann, Herr Lehmann genannt zu werden und er zu seinen Bekannten auch äußert, dass es nichts Schlimmeres und Übleres als die Kombination aus Herr Lehmann und Duzen gebe¹⁰, hören seine Freunde damit nicht auf. Die Durchsetzungsfähigkeit, dies dauerhaft und genügend zu bekämpfen, fehle ihm. Dies entspringe dem latenten Unwillen, dem eigenen Leben eine Richtung zu geben.¹¹ Herr Lehmann bemüht sich ihrer Meinung nach nur mit Saufen, Schlafen und Zapfen und etwas Anderes möchte er nicht tun.

Unpolitisch wirkt die Hauptfigur (und der Roman letztlich) vor allem, so Paeschke, weil Herr Lehmann nicht an der innerdeutschen Lage interessiert ist und die politisch spannende Zeit vor dem Mauerfall gar nicht bewusst miterlebt. Herr Lehmann habe nicht den geringsten Bezug zu den Ereignissen (und zum wichtigsten Ereignis überhaupt, den Fall der Mauer), die um ihn herum, aber völlig außerhalb seiner Wahrnehmung stattfinden.¹² In der literaturwissenschaftlichen Untersuchung Merks könnte man eine Bestätigung dieser Beobachtung Paeschkes finden. Merk nimmt wahr, dass Herr Lehmann mit (großen) politischen Themen, wie zum Beispiel der Kreuzberger Ausländerproblematik (d.h. die mangelhafte Integration von Ausländern in Deutschland), gar nichts anfangen kann¹³. Herr Lehmann sieht z. B. in der von der Gesellschaft gewünschten Assimilation der Türken etwas negatives, weil ihre Lokale, am Anfang hell belichtet, immer grottiger (dunkler) werden, je mehr die türkischen Eigentümer integrieren, „als ob das Altfränkische immer und überall durchbricht“.¹⁴

⁸ Ders.

⁹ Ders.

¹⁰ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 42.

¹¹ Paeschke, Iris. 2002. „Kreuzberg und Kristallweizen“. *Berliner Republik, das Debattenmagazin*. H. 2: 88-89.

¹² Ders.

¹³ Merk, Simone. 2005. „‘Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben‘: Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann‘“. In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. S.141.

¹⁴ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 244.

Obwohl Beutin *Herr Lehmann* zu den Romanen zählt, die die Wende literarisch verarbeiten¹⁵, weist Paeschke die Zugehörigkeit des Romans zum Genre des Wenderomans ab, denn wegen des nur kaum Vorkommens der Mauerfall könne der Roman kein Wenderoman sein.¹⁶ Dass im Roman der Fall der Mauer als Hintergrund eines anderen, wichtigeren Geschehnisses funktioniert, wäre nach der Mehrheit der untersuchten Rezensenten eigentlich wohl kaum möglich, da der Mauerfall weltweit große Aufmerksamkeit erzeugte und ein anderes, noch wichtigeres Geschehnis am selben Zeitpunkt wahrscheinlich nicht hätte stattfinden können oder jedenfalls in Deutschland nicht stattgefunden hat.

Die Marginalisierung des Mauerfalls, von Lemańska in ihrem literaturwissenschaftlichen Aufsatz zu *Herr Lehmann* als eine Haltung der „Antiwahrnehmung“¹⁷ definiert, wird von den Rezensenten als eine unrealistische Darstellung der politischen Stimmung vor der Wende und sogar als Verneinung der Wende gesehen. Lederle stellt in seiner Rezension zum Film z.B. fest: „So unpolitisch und zeitvergessen, wie bei Haußmann (der Regisseur des Films „Herr Lehmann“) die Generation der heute 45-Jährigen erscheint [...], kann diese nie gewesen sein.“¹⁸ „Herr Lehmann“ verpuffe in Belanglosigkeit, da wo sie eine spannende Replik auf die legendären Kreuzberger Nächte und die linken Mythen der späten 1980er-Jahre hätte sein können.¹⁹ Auch aus literaturwissenschaftlicher Perspektive beobachtet Beckers in seiner Untersuchung des Romans eine Diskrepanz zwischen die tatsächliche politische Realität in Berlin-Kreuzberg der neunziger Jahre und die im Roman beschriebene Realität: „[...] demgegenüber (der tatsächlichen politischen Realität Kreuzbergs) steht die Romanrealität, die völlig unpolitisch ist, jedenfalls nimmt der Protagonist die politische Aufbruchsstimmung nicht bewusst war.“²⁰

Da das Darstellen anderer Rezensionen nur zu Redundanz der schon dargestellten Argumente führen würde, wird die Beschreibung des Konsenses hier abgeschlossen. Aus den hier dargestellten Beispielrezensionen ist zu schließen, dass in der öffentlichen Diskussion die Haltung der Hauptfigur und die Hintergrundstellung der Mauerfall negativ bewertet werden.

¹⁵ Beutin, Wolfgang et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Metzler Verlag. S. 671-685.

¹⁶ Paeschke, Iris. 2002. „Kreuzberg und Kristallweizen“. *Berliner Republik, das Debattenmagazin*. H. 2: 88-89

¹⁷ Lemańska, Sylwia. 2009. „Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘“. In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsgg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. S. 68-69.

¹⁸ Lederle, Josef. 2003. „Herr Lehmann“. *Film-dienst* 56. H. 20: S. 1-2.

¹⁹ Ders.

²⁰ Beckers, Jan. 2007. *Berlin-Romane des 20. Jahrhunderts*. Magisterarbeit. Grin Verlag. S. 65.

Diese zwei Sachen, die negativ bewertet werden, sind möglicherweise dafür verantwortlich, dass eine politische Bedeutung des Romans/des Films von den Rezensenten verneint wird. Im nächsten Paragraphen werden kurz einige weitere Ansätze dargestellt, die erklären könnten, wie die überwiegend verneinenden Meinungen der Rezensenten (und der Konsens) entstehen konnten und wie der Roman zum Gegenstand einer so lebhaften öffentlichen Diskussion wurde.

2.2 Herr Lehmann und die Verneinung seiner politischen Bedeutung

Es könnte bei der Rezeption von *Herr Lehmann* von einem Generationskonflikt die Rede sein, in dem der Roman das Produkt einer neueren, jedenfalls anderen, Generation, als die des jeweiligen Rezensenten ist (dies war leider nicht überprüfbar). Da der Roman von einem Autor einer anderen Generation geschrieben wurde und damit den Zeitgeist einer (anderen) Generation wiedergebe, könnte er Erwartungshaltungen über die Bearbeitung politischer Thematik verletzen, d.h. als Bruch mit den bis zum Zeitpunkt des Erscheinens existierenden Tendenzen/Gewohnheiten der deutschen Gegenwartsliteratur verstanden werden und von den Kritikern negativ bewertet werden.

Zweitens könnte der Roman schwierig zu einem bestimmten Genre zu zuordnen sein, was erst zu falschen oder Nicht-Zuordnungen, darauffolgend zu enttäuschten Erwartungen und letztens zu falschen Interpretationen der (politischen) Bedeutung des Romans führen könnte. Die Zuordnung des Romans zu einem bestimmten Genre wird vom Autor selbst nicht leichter gemacht, da er sich von Genren wie Berlin-Roman (Romane mit dem Handlungsort Berlin) oder Wendeliteratur (Romane über den Mauerfall) distanziert: „Ich denke nicht, dass der Roman ein Wenderoman ist. Er spielt nur in dieser Zeit.“²¹ Und in einem weiteren Interview: „Es ging mir nicht darum, einen Roman über Berlin zu schreiben [...] schon gar nicht über Kreuzberg.“²²

Ein anderer Grund für die Verneinung des politischen Gehalts könnte auch der fixierte Blick auf bestimmte Aspekte des Romans/des Films sein, wodurch weniger ersichtliche Aspekte, die für eine politische Bedeutung des Romans sprechen, nicht aufgefallen sind.

²¹ Lehman, Frank. 2001. „Der doppelte Lehmann. Kreuzberg zur Wendezeit: Sven Regener, Sänger der Band Element of Crime, hat seinen ersten Roman geschrieben – und räumt mit eigenen Mythen mächtig auf“. *Berliner Morgenpost*: 14.08.2001: S. 16.

²² Majica, Marin. 2001. „Lehmans kleine Welt. Der Element of Crime Sänger Sven Regener hat eher zufällig einen ‚Kreuzberg-Roman‘ geschrieben“. *Berliner Zeitung*. 07.09.2001: S. 17.

Etwas, was zu diesem fixierten Blick beigetragen haben könnte, ist die Tatsache, dass Sven Regener bereits vor dem Erscheinen seines ersten Romans, wegen des Mangels an Politik in seinen Werken, von Kritikern angegriffen wurde. Schon wegen seiner Songtexte (Sven Regener ist Frontman und Songwriter der deutschen Band „Element of Crime“), die eher melancholisch sind, wurde Regener vorgeworfen, er sei zu „unpolitisch“²³. Da die Rezensenten sich mit einem Werk Regeners konfrontiert sahen, das, einem ernsthaften Ton, auf den die Kritiker gehofft hatten, fehlte²⁴, könnte dies dazu geführt haben, dass die Rezensenten nicht auf andere Aspekte des Romans geachtet haben, da sie ihre Erwartungen schon erfüllt sahen.

Obwohl diese Ansätze einzeln aufgeführt worden sind, ist das Nachweisen eines bestimmten Grundes für die Verneinung der politischen Bedeutung von den Rezensenten nicht möglich, da sie einander nicht gegenseitig ausschließen, sondern einander beeinflussen.

Im nächsten Paragraphen wird deshalb nicht versucht, die Phänomene einzeln näher zu beschreiben, sondern sie werden kurz in ihrem Zusammenspiel betrachtet, um eine Antwort auf die Frage schließen zu können, welche Aspekte des Romans zu der einheitlichen negativen Meinung geführt haben und wie man an diesen Aspekten anders herangehen kann, um doch politische Bedeutung zu finden. Dazu wird auf die literarische Lage Deutschlands zum Zeitpunkt des Erscheinens des ersten Romans eingegangen und rücken die Äußerungen der Autor in der öffentlichen Diskussion und die Frage, ob seine (politische) Meinung im/ zum Roman zurückzufinden ist, in dem Vordergrund.

2.3 Herr Lehmann in der deutschen Literatur

Als der Roman *Herr Lehmann* 2001 erschien, ließ der allgemeine Trend, sich in der Literatur mit deutschdeutscher Thematik zu beschäftigen, schon nach, und war das Genre des Pop-Romans auf dem Vormarsch.²⁵

²³ Astly. 2003. *Erfahrungsbericht über: Herr Lehmann, ein Roman*. www.ciao.de.

²⁴ Debabant, Serge. 2009. "Germany Finally Gets Its Reunification Novel, 2001. Pursuits - Defining Moment". *Financial Times*. 06.11.2009: 46.

²⁵ Lemańska, Sylwia. 2009. "Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘". In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsgg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. S. 67.

Manche Kritiker beobachteten diesen Trend mit Bedauern, da die Pop-Literatur der 90er Generation der Literatur der 68er Generation, die explizit politisch engagiert war und sich kritisch mit sozial-gesellschaftlicher Thematik auseinandersetzte, ganz klar gegenüberstand.²⁶ Der Popliteratur fehlt die Bewältigung „wichtiger“ gesellschaftlicher Thematik, stattdessen fokussiert sie auf das Beschreiben alltäglicher Geschehnisse ohne tiefere Bedeutung.²⁷ *Herr Lehmann* wurde deshalb, dem Erscheinungszeitpunkt und der Abwesenheit politisches und gesellschaftliches Engagement gemäß, sofort zur unpolitischen Popliteratur gerechnet und dies zufolge als unpolitisch bezeichnet.

Die Ablehnung der explizit politisch engagierten und gesellschaftskritischen Haltung der 68er von den späteren Generationen könnte man jedoch auch politisch deuten. Da die 68er Generation sich zum Ziel gesetzt hatte, Werke zu schreiben, die eine „maximale Bedeutung“ hatten, blieb die 78er Generation zur Ablehnung nur eine Möglichkeit - die Verweigerung von Bedeutung²⁸ und Engagements²⁹ übrig. Der Fokus auf alltägliche Geschehnisse, die Nicht-Bewältigung politischer Thematik und die nicht erfolgte Suche nach Bedeutung, die Popromane kennzeichnet, wäre damit die einzige Möglichkeit, der Haltung der 68er gegenüber, ein politisches Statement zu machen. In diesem Sinne könnte Herr Lehmann, wegen seiner Ablehnung der gesellschaftlichen Vorgabe, dass er etwas mit seinem Leben machen soll, d. h. etwas „bedeuten“ soll, als Beispiel eines politischen Statements einer späteren Generation verstanden werden.³⁰

Gegen die Entscheidung, dass *Herr Lehmann* Exponent der Pop-Literatur sei, könnte man, nach Otto, einwenden, dass, obwohl der Roman während des Vormarsches der Popliteratur erschien, Sven Regener nicht zur Generation der Popliteraten, die Generation der 90er, gehört. Er gehöre zur Generation der 78er, einer „nostalgischen“ Generation, die sich zwischen der explizit politisch engagierten Generation der 68er und der 90er Generation, die das Thema Politik ganz aus dem Wege gehen, befindet.³¹

²⁶ Mattson, Michelle. 2012. “Rebels Without Causes: Contemporary German Authors Not in Search of Meaning”. *Monatshefte* 104. H. 2: S. 244.

²⁷ Ders. S. 245.

²⁸ Ders. S. 250

²⁹ Quéval, Marie-Hélène. 2008. “Irrungen und Wirrungen der Wende: Herr Lehmann, Sven Regener und Leander Haußmann”. In: Volker Wehdeking (Hrsg.). *Medienkonstellationen: Literatur und Film im Kontext von Moderne und Postmoderne*. Marburg: Tectum-Verlag. S. 176.

³⁰ Mattson, Michelle. 2012. “Rebels Without Causes: Contemporary German Authors Not in Search of Meaning”. *Monatshefte* 104. H. 2: S. 250

³¹ Otto, Dorothea. 2011. “‘Westalgie’ in Leander Haußmann’s *Herr Lehmann*“. *Senses of Cinema* 60. -

Regener möchte mit seinem *Herr Lehmann* nur aus nostalgischen Gründen beschreiben, wie aus dem Blickwinkel eines Zeitzeuges das Leben am Ende der neunziger Jahre war, so Lemanska. Über das Leben mit der Mauer, die DDR-Realität und die Wiedervereinigung möchte er weder gesellschaftlich noch ideologisch agieren, eine Tendenz, typisch für die Generation der 78er, die „Abschied von der Geschichte“ oder “neutralizing history”³² genannt wird.³³ (Siehe hierzu auch Regeners Äußerungen zu diesem Thema in Paragraph 2.2)

Im Anschluss an die Beobachtung Ottos argumentiert Stefano Beretta auch dafür, dass die Autoren der Generation „78“, zu denen seiner Meinung nach auch Regener gehört, eine Zwischenstelle einnehmen, obwohl Regeners Romane zwar eine „historische (und politische) Indifferenz“ zeigen, die sich auch in der Popliteratur zurückzufinden lässt.³⁴ Hier wird diese aber zu einem bestimmten politisch gefärbten Zweck benutzt: um einige, bisher vernachlässigte, Seiten der Frage nach Gedächtnis und Identität darstellen zu können, die von der Generation der 68er nicht beachtet wurden.³⁵

Die Abgrenzung zur Popliteratur sei in den Romanen realisiert, in dem der Autor Lehmann während der Suche nach einer eigenen Identität kritisch über die Geschehnisse reflektieren lässt und er nicht, wie in der Popliteratur Gemeingut ist, unkritisch demgegenüber was passiert, nur die Geschehnisse beschreibt.³⁶ Eine durch *Herr Lehmann* dargestellte, von der Generation der 68er bisher vernachlässigte Frage der (deutschen) Identität, ist zum Beispiel die politisch inkorrekte Gleichgültigkeit angesichts der Wende, die in der BRD zum Zeitpunkt der Wende und danach zu beobachten war. Diese wird von einigen, um den Untergang der alten Bundesrepublik trauernde, Autoren der „Gruppe 78“, unter ihnen Regener, implizit kritisiert, in dem sie die Wende als blinder Fleck ins Zentrum ihrer Werke stellen und das Desinteresse der Figuren an dieses Geschehnis dargestellt wird.³⁷

³² Mattson, Michelle. 2012. “Rebels Without Causes: Contemporary German Authors Not in Search of Meaning”. *Monatshefte* 104. H. 2: S. 246

³³ Lemańska, Sylwia. 2009. “Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘“. In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. S. 68.

³⁴ Beretta, Stefano. 2008. “Kreuzberg 36 und die Bremer Lehrjahre: zu Sven Regeners Romanen ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘“. In: Fabrizio Cambi (Hrsg.). *Gedächtnis und Identität: die deutsche Literatur nach der Vereinigung*. Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag. S. 101.

³⁵ Ders. S. 101.

³⁶ Ders. S. 108.

³⁷ Gremler, Claudia. 2006. „Nur mal gucken‘ Der Mauerfall aus westlicher Perspektive in Literaturverfilmungen des deutschen Unterhaltungsinos.“ *Text und Kontext* 28. H. 2. Kopenhagen: S. 133.

Vom Film wird die Kritik des Autors an dieser politisch inkorrekten und gleichgültigen Haltung von BRD-Bürgern (die Herr Lehmann stellvertretend darstellt) expliziert, in dem Haußmann, der Regisseur, die antiklimatisch gestaltete Wende im Roman einer Partyszene in unmittelbarer Nähe der Mauerfall, an der alle beteiligt sind, entgegensetzt,³⁸ damit alle sehen können, wie die Wende hätte erlebt werden können. Der Roman könnte also sozialkritisch und politisch verstanden werden, in dem man ihn selbst als (Regeners) Kritik an den Figuren und ihr Benehmen interpretiert.³⁹

Im Weiteren könnte man nach unter anderem Gremler auch die ironische Erzählhaltung als Indiz dafür sehen, dass Sven Regener sich von der Hauptfigur, seiner apathischen Reaktion auf den Mauerfall und seinem Benehmen im Allgemeinen distanziert, und die Haltung seiner Figur damit kritisch gegenübersteht. Obwohl in *Herr Lehmann* alles aus der Perspektive der Hauptfigur erzählt wird und die Distanz zwischen Figur und Erzähler und Figur und Leser klein ist, distanzieren sich Regener auf zwei unterschiedliche Weisen von der Hauptfigur, da er ihn erstens „Herr Lehmann“ statt Frank nennt und zweitens, weil diese Bezeichnung von Herr Lehmann abgewiesen wird.⁴⁰

Dass der Roman aus bestimmten Blickwinkeln doch eine gesellschaftskritische/politische Bedeutung haben könnte, möchte aus diesem Paragraphen klar geworden sein. Bevor in der Arbeit andere mögliche Beispiele von Politik aus dem Roman untersucht und dargestellt werden, möchte sie kurz auf die Verknüpfung von Literatur und Politik zu sprechen kommen, da sie, wie in der bisherigen Arbeit nach vorne gekommen ist, eine enge Beziehung zueinander haben.

2.4 Politische Literatur: Ein Pleonasmus?

„Ohne Literatur – diese verstanden im weitesten Sinne – ist politische Praxis undenkbar.“⁴¹ Dies sagt Urs Jaeggi in seinem Essay zu Literatur und Politik. Politik könnte seines Erachtens nicht ohne Literatur bestehen. Peter Rosei stimmt in seinem Aufsatz zum selben Thema mit dieser Ansicht ein.

³⁸ Ders. S. 133-134.

³⁹ Mattson, Michelle. 2012. „Rebels Without Causes: Contemporary German Authors Not in Search of Meaning“. *Monatshefte* 104. H. 2: S. 253.

⁴⁰ Gremler, Claudia. 2006. „Nur mal gucken‘ Der Mauerfall aus westlicher Perspektive in Literaturverfilmungen des deutschen Unterhaltungskinos.“ *Text und Kontext* 28. H. 2. Kopenhagen: S. 128-129.

⁴¹ Jaeggi, Urs. 1972. *Literatur und Politik: Ein Essay*. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, S. 8.

Er meint, dass Literatur zu den der Politik vorgeschalteten Regelkreisen gehört, weil nicht die Politik selbst die Perspektiven, die sie anwendet und nach denen sie handelt, erfindet.⁴² Anhand dieser Aussagen zweier Autoren möchte hier verdeutlicht werden, dass es fast unmöglich ist, Politik und Literatur voneinander loszulösen. Die Literatur ist für die Politik unentbehrlich, und umgekehrt wäre daraus möglicherweise zu schließen, dass Literatur ohne politische Bedeutung nicht existiert, da sie die Politik mit Ideen und Perspektiven versorgt. Die Tatsache, dass „Herr Lehmann“ als unpolitisch gesehen wird, verstößt gegen diese These. Deshalb soll in diesem Paragraphen untersucht werden, wie diese These aufrecht gehalten werden könnte und Herr Lehmann doch politisch einzuordnen wäre. Dies ist nach weiterer Beobachtung einer von Jaeggi definierten Ausdifferenzierung der unterschiedlichen Arten von Politik möglich.

Es gibt nach Jaeggi einen Unterschied zwischen expliziter und impliziter Politik, zwei Arten von Politik, die sich voneinander unterscheiden. Jaeggi stellt, dass inzwischen die meistgelesene Literatur, Unterhaltungsliteratur, ohne verbindliche Normen, das heißt ohne explizite politische Normen und Werte, geschrieben wird. Literatur hat also meistens keine explizite politische Botschaft. Dies führt aber dazu, dass Literatur viele implizite politische Botschaften in sich tragen kann. Jaeggi sieht literarische Werke eher als das tönende Echo des Lesers, in denen man seine eigenen Gefühle, Wünsche und Träume wiederfinden kann. „Wie Individuen ihr Leben äußern, so sind sie. Was sie sind, fällt mit ihrer Produktion und mit ihren Bedürfnissen zusammen.“⁴³ Man kann also sagen, dass Menschen sich individuell Aspekte aus einem literarischen Werk suchen, die ihre politische Meinung oder Argumente bestätigen oder ihnen Kraft verleihen.⁴⁴ Daher wäre ein literarisches Werk nie unpolitisch oder bedeutungslos, außer für Leute, die nur nach einer der beiden Arten von Politik suchen.

Nun lässt sich die Frage, wieso *Herr Lehmann* als ein unpolitischer Roman gesehen wird, beantworten. Der Roman wird von den Rezensenten als unpolitisch gesehen, da die Mehrheit der Rezensenten nach expliziter Politik gesucht hat, aber sie nicht wiedergefunden hat. Die implizite, tiefere politische Bedeutung wurde gar nicht wahrgenommen. Sven Regener sah dies auch und reagierte: „Warum soll Kultur der Politik untergeordnet sein? [...] Politik ist ein Ausdruck dessen, was in der Gesellschaft läuft. Kultur auch.“

⁴² Rosei, Peter. 1996. „Literatur und Politik“. *Modern Austrian Literature* 29. H. 2: S. 7.

⁴³ Jaeggi, Urs. 1972. *Literatur und Politik: Ein Essay*. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, S.12.

⁴⁴ Ders.

Es gibt keinen Grund dafür, dass das eine Überbauphänomen, Kultur, dem anderen untergeordnet sein sollte.⁴⁵ Anders formuliert: Kultur muss nicht ausgesprochen politisch sein und braucht keine explizite politische Meinung zu äußern.

Der Kulturausdruck des *Herr Lehmann* könnte, gerade wegen des politischen Desinteresses der Hauptperson, die, wie schon früher erwähnt, vielleicht implizit vom Autor kritisiert wird, aber auch selbst als politisches Gegenstatement verstanden werden könnte, sehr politisch sein. In dem Regener eine Gesellschaft schildert, in der nicht um große politische Themen gekümmert wird und jeder sein eigenes Leben führt, wie er das will, kreiert er eine Haltung, die gegen die herrschenden gesellschaftlichen Konventionen, die zum Beispiel sagen, dass Hintertresen-Stehen kein guter „Lebensinhalt“⁴⁶ ist, agiert. Herr Lehmann erfährt seine Einstellung nicht als (un)politisch, er agiert aber, vor allem passiv, gegen die herrschende politische Meinung, die von politischem Engagement und immer dem Höchsten nachstreben müssen, geprägt war und oft immer noch ist.⁴⁷

Nach der Beschreibung der öffentlichen Diskussion und die Position des Romans in der deutschen Literatur einerseits und die Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen Literatur und Politik andererseits, konzentriert die Arbeit sich im Weiteren auf den Roman/den Film, um Beispiele von politischen Entscheidungen des Autors und politischen Äußerungen/Gedanken der Hauptfigur und seiner Umgebung zu finden. Herr Lehmann (und seine Bekannten) wünschen sich Freiheit und Unabhängigkeit, die Gesellschaft fordert aber Entwicklung, Fortschritt und Beachtung der gesellschaftlichen Konventionen. Dieses Spannungsfeld zwischen Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Konventionen, in dem Herr Lehmann sich bewegt, bringt neue politisch geprägte Wahlen des Autors und politische Gedanken der Figuren ans Licht. Um den gesellschaftlichen Kontext zu beschreiben, wird unter anderem auf Berlin, die Stadt, die im Leben Lehmanns eine große Rolle spielt, eingegangen und wird seiner Beziehung zu seiner Mutter Beachtung geschenkt.

⁴⁵ Astly. 2003. *Erfahrungsbericht über: Herr Lehmann, ein Roman*. www.ciao.de.

⁴⁶ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 54-57.

⁴⁷ Klein, Christian. 2005. „Vom Glück des Scheiterns. Lebens- und Gesellschaftskonzepte in Kästners Fabian und Regeners Herr Lehmann“. In: Stefan Zahlmann, Sylka Scholz (Hrsgg.). *Scheitern und Biographie: Die andere Seite moderner Lebensgeschichten*. Gießen: Psychosozial-Verlag. S. 255-257.

3. Der gesellschaftliche Kontext im Roman/im Film

3.1 Berlin

„Berlin ist die Kapitale des Imperfekts – im doppelten Sinne.“⁴⁸ Dies schreibt Christian Klein in seinem Aufsatz zu *Herr Lehmann*. Einerseits ist Berlin die Stadt des Unvollendeten, des Unabgeschlossenen, eine Stadt, deren Entwicklung niemals zu Ende ist. Andererseits scheint sie unfähig zu sein, Vollkommenes hervorzubringen.⁴⁹ Es gibt einen deutlichen Konflikt zwischen Anspruch und Wirklichkeit, die Stadt fordert viel, bewirkt mit dieser Haltung aber oft das Scheitern von seinen Einwohnern. Nach dem Philosophen und Soziologen Piotr Olszowka ist Berlin sogar „Die Hauptstadt des Scheiterns.“⁵⁰

Herr Lehmann lebt in dieser Stadt und man könnte sagen, dass er vielleicht, vom Stadtgesichtspunkt her, gescheitert ist, denn er kümmert sich nicht um die Entwicklung der Stadt und die Ereignisse, die in der Stadt stattfinden. Man könnte sogar meinen, dass „Berlin“ für ihn keine Bedeutung trägt, außer als der Ort, wo er nun einmal lebt. In einem Gespräch mit Katrin, in dem er ihr erklärt, wo er genau in Berlin arbeitet und dabei auf die Tatsache kommt, dass er schon neun Jahre in Berlin wohnt und Katrin erst einen Monat, wird er von Katrin angegriffen, in dem sie ihm vorwirft, „es sei ja auch eine ganz tolle Leistung, in Berlin zu wohnen“⁵¹. Herr Lehmann meinte es aber gar nicht angeberisch, sondern wollte nur darauf hinweisen, dass er die Stadt ein bisschen besser kennen könnte. Er, Herr Lehmann, fühlt sich auch gar nicht angegriffen, aber die Aussage von Katrin könnte man schon als Vorwurf an Alle verstehen, die stolz darauf sind, Berliner zu sein, was Herr Lehmann gar nicht ist. Die Stadt Berlin bedeutet für ihn nichts, nur der Berliner Stadtteil Kreuzberg ist sein Zuhause.

Sylwia Lemańska schreibt diese Unwichtigkeit oder Distanzierung von Berlin, die sie literarische Peripherisierung der Stadt nennt, dem Autor zu, da er z.B. den Eigennamen „Berlin“ vermeidet und die Namen von Straßen und Plätzen manchmal verschweigt. Die Großstadt „Berlin“ ist, nach ihrer Einschätzung, ein kollektives Konstrukt, an dem Herr Lehmann nicht teilnehmen möchte, und damit indirekt auch das „Berliner-sein“ verweigert.⁵²

⁴⁸ Ders. S. 255.

⁴⁹ Ders. S. 255.

⁵⁰ Ders. S. 255.

⁵¹ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 53.

⁵² Lemańska, Sylwia. 2009. „Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘“. In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsgg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. S. 67.

Die Entscheidung, Berlin nicht explizit als Zentrum des Handelns zu schildern, wurde schon aus einem im Paragraphen 2.2 aufgeführten Ausschnitt aus einem Interview mit Sven Regener klar, wird aber von ihm in einem weiteren Interview nochmal näher erklärt: Zum einen wolle er die Stadt, die sich immer im Zentrum historischer Prozesse befindet⁵³, nicht ausführlich als Hintergrund der Geschichte darstellen, da sie seiner Meinung nach „politisiert“ ist, zum Anderen habe er ein Problem mit kollektiven Identitäten, wie z.B. „Berliner“, da es beliebig einsetzbare Konstrukte sind und er glaube, dass es deshalb wichtig sei, seine Romanfiguren nicht als Pappkameraden oder Leute, die sich gerne über einen Kamm scheren lassen, zu behandeln.⁵⁴ Diesen politischen Gedanken des Autors findet man auch in der immer zurückkehrenden Gegenüberstellung vom Individuellen und das Kollektive wieder, wie z.B. das Zusammenfallen des 30. Geburtstags der Hauptfigur und der Fall der Mauer.⁵⁵

Im Roman könnte man für die Distanzierung von Berlin weitere Beispiele finden. So distanziert z.B. die Hauptfigur sich auch politisch von Berlin, in dem er bestimmte Erscheinungen der Stadt in seinen Gedanken kritisiert. Vor allem den Kurfürstendamm kritisiert er, da sich dort massenhaft Touristen, die ihm nur im Wege stehen, Rentnerinnen in Pelzmänteln (von Herr Lehmann als Nazi-Witwen beschrieben) und Geschäfte wie das KaDeWe zusammenfinden, was für ihn alles furchtbar und unerträglich ist.⁵⁶ Nach Herr Lehmann ist der Kurfürstendamm eine Kudamm-Katastrophe, da sich dort alles befindet, was für ihn Sinnbild einer kapitalistischen Gesellschaft ist.⁵⁷ Die Fahrt zum Kurfürstendamm mit der U-Bahn erfährt er als grauenvoll, nicht nur weil er am Ende am Kurfürstendamm aussteigen soll, sondern auch weil sie träge ist und die U-Bahn von anderen Berlinern, die er Psychopathen und Schizos nennt, vollgestopft ist. Leider ist für ihn die einzige Ausweichmöglichkeit, ein Taxi zu nehmen, auch gesperrt, da er die Berliner Taxifahrer noch abscheulicher findet und er sie alle für geschwätzig Berlin-Zeitungs-Leser hält.⁵⁸

⁵³ Klein, Christian. 2005. „Vom Glück des Scheiterns. Lebens- und Gesellschaftskonzepte in Kästners Fabian und Regeners Herr Lehmann“. In: Stefan Zahlmann, Sylka Scholz (Hrsgg.). *Scheitern und Biographie: Die andere Seite moderner Lebensgeschichten*. Gießen: Psychosozial-Verlag. S. 256.

⁵⁴ Feist, Udo. 2001. „Frühe Helden der Dienstleistungsgesellschaft. Sven Regener über Herrn Lehmann, Kreuzberg, Beck's Bier und kollektive Identitäten“. *Frankfurter Rundschau*. 25.08.2001: S. 18.

⁵⁵ Lemańska, Sylwia. 2009. „Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘“. In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsgg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. S. 70.

⁵⁶ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 149-155.

⁵⁷ Lemańska, Sylwia. 2009. „Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd‘“. In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsgg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. S. 71.

⁵⁸ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 148-149.

Als Herr Lehmann endlich mit der U-Bahn am Anfang des Kudamms angekommen ist, möchte er mit dem Bus weiterfahren. Hier trifft er aber einen berlinerischen Busfahrer, mit dem er in einen Streit gerät, da er die Beförderungsregeln sehr genau folgt. Er zwingt Herr Lehmann zum Kauf eines zweiten (neuen) Tickets, da er unterwegs aus dem Bus gestiegen ist. Als Herr Lehmann erklärt, dass er nur kurz ausgestiegen ist, um einige andere Passagiere des Busses das Aussteigen möglich zu machen, bleibt der Busfahrer unerbittlich.⁵⁹ Auch hier ist die zurückkehrende Gegenüberstellung vom Individuellen und dem Kollektiven wiederzuerkennen. Das Kollektive wird hier vom Busfahrer repräsentiert, der sich bürokratisch, sinnentfremdet und unsachgemäß dem Individuum der Person Lehmanns gegenüber verhält, das sich nur hilfreich verhalten wollte.⁶⁰

Auch aus der Haltung Lehmanns (oder seiner Freunde) bestimmten anderen Teilen von Berlin gegenüber wird die Distanzierung von Berlin (und ihrer ständiger Fortschrittswunsch usw.) klar. So wird z.B. Neukölln von Herr Lehmann als fremd und furchtbar erfahren, was man aus folgendem Gedanken Lehmanns schließen kann: „Der Gedanke, also im Grunde nach Neukölln zu gehen, um etwas zu kaufen, war ihm zutiefst zuwider.“⁶¹ Das einzige „Souvenir“ aus Neukölln ist seine Badehose, die er dort im Warenhaus „Karstadt“ am Hermannplatz gekauft hat. Er verabscheut sie und er hatte sie nur deswegen gekauft, weil die anderen Modelle noch schlimmer waren.⁶² Ein weiteres Beispiel: Wenn Karl im Abfall enthusiastisch enthüllt, dass er in Charlottenburg in einer Galerie seine Werke ausstellen darf, reagiert nur Herr Lehmann beeindruckt mit „Echt?“⁶³ Seine Freunde reagieren aber gar nicht, denn das Gespräch über Kristall-Rainer und die Frage, ob er eine Zivilbulle ist, scheint wichtiger zu sein. Jürgen ist der Einzige, der reagiert und zwar negativ: „Dann müssen wir ja da alle hin, nach Charlottenburg, ach du Scheiße.“⁶⁴ Auch der Osten von Berlin erscheint Herr Lehmann und seinen Freunden unwichtig, obwohl sie nah an der Mauer wohnen. Als Herr Lehmann im Fernsehen eine Nachrichtensendung „mit irgendwelchen (öden) Demonstrationen“⁶⁵ im Osten sieht, schläft er sofort wieder ein, denn Katrin schläft ja auch und „dann ist ja gut.“⁶⁶

⁵⁹ Ders. S. 154-155.

⁶⁰ Merk, Simone. 2005. „‘Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben‘: Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann‘“. In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. S. 142.

⁶¹ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 19.

⁶² Ders. S. 68.

⁶³ Ders. S. 118.

⁶⁴ Ders. S. 118.

⁶⁵ Ders. S. 146.

⁶⁶ Ders. S. 146.

3.2 Berlin-Kreuzberg

Aus der in Paragraph 3.1 beschriebenen Distanzierung von Berlin als Zentrum des Handelns könnte man schließen, dass der Autor einen anderen Ort als Hintergrund der Erzählung gewählt hat. In *Herr Lehmann* finden fast alle Geschehnisse im Berliner Viertel „Berlin-Kreuzberg“ statt, das Viertel, in dem Herr Lehmann wohnt und arbeitet. Kreuzberg funktioniert als das genaue Gegenteil von Berlin und zwar in dem Sinne, dass in Kreuzberg nicht kapitalistische Werte wie ständige Entwicklung und Fortschritt angestrebt werden, sondern Werte wie Freiheit und Unabhängigkeit, um das Leben zu leben, wie man das selbst leben möchte, ohne allzu große Verpflichtungen. Herr Lehmann ist ein Exponent dieser „Die Welt dreht sich weiter, ob wir uns nun auch „drehen“ oder nicht-Welt.“ Kreuzberg stellt keine großen Ansprüche an seinen Einwohnern und bietet Herr Lehmann die Möglichkeit, unbekümmert zu leben und sich am Leben zu erfreuen.⁶⁷

Herr Lehmann lebt übrigens im südöstlichen Teil Kreuzbergs, SO36⁶⁸ genannt, findet sich dort gut zurecht und er verlässt es ungerne. Er lebt dort wie auf einer utopischen Insel, die SO36 war tatsächlich auch eine Halbinsel, die von drei Seiten eingemauert war.⁶⁹ Kreuzberg fühlt für seinen Einwohner wie ein kleiner Kosmos in einer riesigen Galaxie⁷⁰ und obwohl viele keine geborene Kreuzberger sind, fühlen sich alle schon echte Kreuzberger. Ein Beispiel der unbekümmerten und anspruchlosen Lebenshaltung von Kreuzbergern ist folgende Äußerung Lehmanns: „Ich gehe erst einmal los. [...] Der Rest wird sich irgendwie ergeben.“⁷¹

Kreuzberg SO36 ist also ein von der Außenwelt abgeschnittener Bezirk, nach Lederle „ein entrückt-narkotisiertes Paralleluniversum voller Biertrinker.“⁷² Es ist eine übersichtliche Welt voller Philosophen, Pseudo-Künstler, Biertrinker, Kokser, Punks, Heteros, Schwuler und anderer Lebenskünstler, die, obwohl viele von ihnen mal die Idee hatten oder noch immer die Idee haben, zu studieren, beruflich weiter zu kommen oder als Künstler irgendwann durchzubrechen, inmitten einer feindlich gesinnten Welt ihre Enklave und das Recht auf Stillstand gegen jede Form von Veränderung verteidigen.⁷³

⁶⁷ Ders. S. 58-60.

⁶⁸ Kreuzberg SO36: bis zur Einführung der neuen Postleitzahlen wurden die einzelnen Bezirke Westberlins in Postzustellbezirke unterteilt, in Kreuzberg gab es Kreuzberg 61, vorderes Kreuzberg, und eben SO36.

⁶⁹ Kaak, Heinrich. 1988. Kreuzberg. Berlin: Colloquium Verlag, S. 10.

⁷⁰ Herr Lehmann.de. *Herr Lehmann Filminhalt*. http://www.herr-lehmann.de/film_inhalt.html .

⁷¹ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 285.

⁷² Lederle, Josef. 2003. „Herr Lehmann“. *Film-dienst* 56. H. 20: S. 1-2.

⁷³ Herr Lehmann.de. *Herr Lehmann Filminhalt*. http://www.herr-lehmann.de/film_inhalt.html.

Sie entziehen sich nach Merk der gesellschaftlichen Funktionalität, die im kapitalistischen System absolute Priorität einnimmt und widerstehen das kapitalistische System, das ausschließlich nach ökonomischen Prinzipien vorgeht,⁷⁴ da diese Prinzipien nicht mit ihren Gedanken über das Leben zu vereinbaren sind. Mit Begriffen wie Normalität und Funktionalität wollen die Kreuzberger nichts zu tun haben. Deshalb lehnten sie politisches Engagement und die Politisierung des Alltags, die von der Generation der 68er gefordert wurde, ab, und nahmen sie an den Debatten zu den Themen Autorität, Macht oder politischen Organisation nicht teil. Die Mauer wurde dabei als Schutzwall gegen den von der weiteren Gesellschaft gewünschten Fortschritt erfahren.⁷⁵ In einer Welt/Stadt, in einem Land, die/das hohe Ansprüche an seinen Einwohnern stellt, könnte man das Benehmen der Kreuzberger als ausgesprochen politisch sehen.

Herr Lehmann mag ein „echter“ Kreuzberger sein, ursprünglich kommt er aber aus Bremen, wie wir im zweiten Roman *Neue Vahr Süd* über ihn erfahren. Bremen ist eine ganz andere Stadt als Berlin, und vor allem Blockdick und die Neue Vahr, die Gegend, wo Herr Lehmann (und Sven Regener zufälligerweise) aufgewachsen ist, bilden in bestimmten Aspekten das genaue Gegenteil von Berlin und Berlin-Kreuzberg. Die Neue Vahr ist z.B. spießbürgerlich und Bremen wird von vielen Bekannten Lehmanns als „provinzial“ bezeichnet. Dass Herr Lehmann dies nicht so erfährt und er eigentlich keinen Unterschied zwischen Berlin und Bremen sieht, kommt in der Situation nach vorne, als sein Bruder und Karl, die nach Berlin umgezogen sind, ihn besuchen.⁷⁶ Karl wirft Herr Lehmann vor, dass er einen provinziellen Kunstbegriff hat, da er im ebenso provinziellen Bremen wohnt, aber wieso Berlin denn das Gegenteil von Bremen und besser, größer, jedenfalls weniger „provinzial“ ist, kann er auch nicht erklären. Herr Lehmann sollte Berlin einfach erfahren, dann würde er den Unterschied kennenlernen. Herr Lehmann, der mangelhaften Begründung Karls bewusst, bestreitet die negative Bewertung Bremens und die Verherrlichung Berlins, distanziert sich von Berlin als Traumstadt und sieht im arroganten Benehmen Karls noch einen Grund, nicht nach Berlin zu gehen, obwohl er später, weil er keine Wohnung in Bremen mehr hat, doch nach Berlin umzieht, da sein Bruder ihn vielleicht an einer Wohnung helfen könnte.

⁷⁴ Merk, Simone. 2005. „‘Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben’: Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann‘“. In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. S. 146.

⁷⁵ Ders. S. 175.

⁷⁶ Regener, Sven. 2006. *Neue Vahr Süd*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 433-434 .

3.3 Herr Lehmann und Vertreter der gesellschaftlichen Konventionen

Das politische Spannungsfeld zwischen der von Herr Lehmann und seinen Bekannten gewünschten Freiheit und Unabhängigkeit einerseits und dem von der Gesellschaft geforderten Fortschritt und Beachtung der gesellschaftlichen Konventionen andererseits, wird auch aus Gesprächen Lehmanns mit anderen Figuren klar. So können Lehmanns Mutter und Katrin als Vertreter der Idee, dass man was aus dem Leben machen soll und Konventionen beachten soll, gesehen werden. Herr Lehmann ist aber seine Entwicklung egal (seine Antwort auf die Frage, ob er Student sei, ist ein dezidiertes „Keinesfalls“⁷⁷) und Konventionen machen seine erwünschte Art des Lebens schwer. Seine Mutter findet, dass es ihm an Verantwortungsbereitschaft mangelt, daher wird sie zum Sprachrohr der gesellschaftlichen Konventionen, als sie Herr Lehmann anruft, als er um zehn Uhr noch in seinem Bett liegt.⁷⁸ Denn, sagt seine Mutter, „da schläft man doch nicht mehr.“⁷⁹ Herr Lehmann reagiert irritiert und versucht mit seiner Mutter darüber zu diskutieren, was denn eine gute Zeit zum Aufstehen sei, denn nach Herr Lehmann ist „die Entscheidung, was wofür früh oder spät ist, allein Gegenstand der gesellschaftlichen Verabredung“⁸⁰ und daher nicht auf sein Individuum zutreffend. Sie können sich daher über die richtige Zeit zum Aufstehen nicht einigen; Herr Lehmann bleibt bei seinem Standpunkt, seine Mutter auch. Man könnte aber sagen, dass Herr Lehmann den Streit gewinnt, da die Mutter von Herr Lehmann nichts Wesentliches gegen die Argumente von Herr Lehmann einzubringen hat, außer: „Das gehört sich nicht“⁸¹, genauso wie Karl keine Argumente dafür finden kann, dass Berlin (und ihre impliziten kapitalistischen Werte wie fortschrittlich, dynamisch) besser als Bremen (provinzial, wenig erneuernd) ist.

Auch Katrin ist Vertreter von kapitalistischen, nach Lehmann falschen, Werten. Als er ihr erzählt, dass er in einer Kneipe arbeitet, sagt sie zu ihm: „hinterm Tresen stehen und die Leute abfüllen [...] das ist doch kein Lebensinhalt!“⁸² Danach folgt eine sehr politisch geprägte Diskussion über den Begriff „Lebensinhalt.“ Während der Diskussion verteidigt Herr Lehmann sein Lebenskonzept gegen den Vorwurf von Katrin, dass hinterm Tresen stehen kein vernünftiger Beruf ist. Der Sinn oder Zweck des Lebens ist nach den gängigen Lebenskonzepten also das Arbeiten auf ein Ziel hin.

⁷⁷ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 66.

⁷⁸ Klein, Christian. 2005. „Vom Glück des Scheiterns. Lebens- und Gesellschaftskonzepte in Kästners Fabian und Regeners Herr Lehmann“. In: Stefan Zahlmann, Sylka Scholz (Hrsgg.). *Scheitern und Biographie: Die andere Seite moderner Lebensgeschichten*. Gießen: Psychosozial-Verlag. S. 257.

⁷⁹ Regener, Sven.. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 20.

⁸⁰ Ders. S. 45.

⁸¹ Ders. S. 22.

⁸² Ders. S. 54.

Nach Herrn Lehmann hat das Leben aber einen Wert an sich. Das Leben ist also kein Gefäß, „in das es etwas hineinzufüllen gilt“⁸³ sondern „Man lebt und erfreut sich daran. Das reicht doch völlig.“⁸⁴ Wenn man immer alles als Zwischenlösung ansieht, dann ist dies nach Herrn Lehmann doch ein trauriger Umgang, mit dem, was man jetzt tut.⁸⁵ Herr Lehmann ist einfach zufrieden damit, hinterm Tresen zu stehen und versteht nicht, was so schlimm daran ist, denn er tut es gerne.⁸⁶

Alles in allem könnte man das Benehmen Lehmanns als Verstoß gegen die gesellschaftlichen Konventionen, vielleicht auch als antiprogressiv, konservativ oder egoistisch verstehen, es ist aber jedenfalls nach Klein ein erfolgreiches Lebenskonzept⁸⁷ im Gegensatz zur dauernden Entwicklungstendenz der Stadt. Herr Lehmann ist glücklich mit seinem, aus dem Blickwinkel der Gesellschaft, „Scheitern“, was nur für die Gesellschaft ein Scheitern ist. Herr Lehmann ist nämlich mit seinem Leben zufrieden, er wünscht sich nicht in die Konventionen der Gesellschaft zu fügen, er strebt keine gemeinhin geltenden Lebensziele an, sondern hat sich seine eigene Parameter gemacht und sein Leben danach ausgerichtet.⁸⁸

Herr Lehmann hat ein eigenes Lebenskonzept geformt, in dem gesellschaftskonforme Werte wie Leistungsstreben und Erfolgsorientierung wenig Bedeutung haben⁸⁹ und Werte wie Freiheit und Lebensfreude im Mittelpunkt stehen. Dieses Konzept verteidigt er auch gegen Einwürfe von Vertretern der gesellschaftlichen Konventionen. Das ist unter anderem, neben in den Dialogen mit z.B. seiner Mutter und Katrin, auch in die innere Monologe Lehmanns zurückzusehen, in dem er die Gespräche mit Vertretern andersartiger Lebenshaltungen mit Wörtern beschreibt, die sich in den Bereichen des Kampfes/ des Krieges befinden.⁹⁰ Er „kontert“⁹¹, bereitet sich „zum Gegenangriff vor“⁹² und sagt, dass „im Krieg alles erlaubt ist.“⁹³

⁸³ Ders. S. 58-60.

⁸⁴ Ders. S. 58-60.

⁸⁵ Ders. S. 60.

⁸⁶ Ders. S. 57.

⁸⁷ Ders. S. 259-261.

⁸⁸ Ders. S. 258-260.

⁸⁹ Merk, Simone. 2005. „Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben“: Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann‘“. In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. S. 141.

⁹⁰ Thüne, Eva-Maria. 2008. „Kämpfen statt Kooperieren: Gespräche mit den Eltern in Sven Regeners Roman ‚Herr Lehmann‘“. *Sprache und Literatur* 39. H. 1: S. 62.

⁹¹ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 21

⁹² Ders. S. 20.

⁹³ Ders. S. 30.

In diesem Kapitel ist ersichtlich geworden, dass Herr Lehmann sich in einer von Politik geprägten Gesellschaft befindet, in dem er seine unkonventionellen und antikapitalistischen Ideen über das Leben äußert und diese Ideen gegen Vorwürfe von anderen verteidigt. Manche politisch geprägte Ideen, wie z.B. die Distanzierung von Berlin, die Verweigerung einer kollektiven Identität und die Beachtung von gesellschaftlichen Konventionen durch die Hauptfigur, sind, wie in diesen Paragraphen dargestellt wurde, direkt auf Meinungen des Autors zurückzuführen, andere, wie das Kritisieren von kapitalistischen Erscheinungen und „stolze“ Berliner, bleiben nur politische Äußerungen/Gedanken der Figuren selbst.

Obwohl in diesem Kapitel schon einige politische Meinungen und Gedanken der Hauptfigur und andere Figuren dargestellt worden sind, wie z.B. Lehmanns Meinung über Erscheinungen des kapitalistischen Systems und die konventionellen Gedanken seiner Bekannten, sind noch viele andere Beispiele von Politik in den Gedanken und Äußerungen Herr Lehmanns, aber auch von anderen Figuren zu finden. Es werden im vierten Kapitel zwei Beispielthemen dargestellt. Das erste Thema ist ein Thema, worüber Figuren des Romans sich politisch äußern. Im zweiten Paragraphen steht eine symbolische Figur des Romans im Mittelpunkt, anhand deren sich die Meinung der Autor zur Haltung Lehmanns feststellen lässt.

4. Ein Beispiel von Politik und Symbolik in *Herr Lehmann*

4.1 Die Wende/Der Osten aus der Sicht der Hauptfiguren

In *Herr Lehmann* bieten nicht nur die Hauptfigur und der gesellschaftliche Kontext mögliche Quellen für politisch geprägte Elemente. Die anderen Figuren werden manchmal auch politisch. Da das Auflisten aller politisch geprägten Äußerungen für diese Arbeit zu weit geht, ist ein Beispielthema, der Osten, gewählt worden, weil viele Äußerungen sich mit diesem Thema beschäftigen. So kritisiert der homosexuelle Sylvio in einer Szene am Ende des Romans den Osten, als er zusammen mit Herr Lehmann in einer Kneipe sitzt und sie dort erfahren, dass die Mauer offen ist und jetzt alle aus dem Osten herüberkommen. Sylvio ist gar nicht froh damit und erzählt über seine unglückliche Zeit im Osten, denn als Homosexueller wurde er dort nicht akzeptiert. „Als Schwuler im Osten, das ist der letzte Scheiß.“ Er sagt weiter: „Das geht mir schon seit Wochen auf die Nerven. Immer wenn ich den Fernseher anmache: Osten, Osten, Osten. [...] Die Mauer ist offen, was soll das überhaupt heißen, die Mauer ist offen. Der Arsch ist offen.“⁹⁴

In der gleichen Szene, nachdem sie gehört haben, dass die Mauer offen ist, und sie ihre Biergläser geleert haben, entscheiden Sylvio und Herr Lehmann sich, „die Wende“ mal anzusehen, nur um was zu tun zu haben. Interessiert sind Sylvio und Herr Lehmann kaum und wenn sie beim Grenzübergang angekommen sind, wird ihr Interesse nicht geweckt, da es dort ganz friedlich und ruhig ist. „Richtige Stimmung ist das nicht, dachte Herr Lehmann.“⁹⁵ Herr Lehmann und Sylvio verkörpern die politisch inkorrekte Gleichgültigkeit angesichts der Wende, die in der BRD zum Zeitpunkt der Wende und danach zu beobachten war, etwas was implizit vom Autor kritisiert wird (siehe 2.3).⁹⁶ Karl expliziert diese Kritik, als er (in einer anderen, vorherigen Szene) beim Arzt in verwirrtem Zustand Herrn Lehmann den Vorwurf macht: „Wir müssen uns mehr mit dem Osten beschäftigen.“⁹⁷ Dieser Vorwurf ist vielleicht nur an den uninteressierten Herrn Lehmann gerichtet, denn die Demonstrationen in Ost-Berlin haben seiner Meinung nach „doch nichts mit dem Leben in Westberlin zu tun“,⁹⁸ man könnte ihn aber auch als Vorwurf an das uninteressierte Benehmen der gesamten westlichen Gesellschaft dem Osten und der Wende gegenüber verstehen.

⁹⁴ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 281.

⁹⁵ Ders. S. 282.

⁹⁶ Gremler, Claudia. 2006. „Nur mal gucken“ Der Mauerfall aus westlicher Perspektive in Literaturverfilmungen des deutschen Unterhaltungsfilms.“ *Text und Kontext* 28. H. 2. Kopenhagen: S. 133.

⁹⁷ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag. S. 254.

⁹⁸ Ders. S. 183.

4.2 Der Hund und Herr Lehmann

Sowohl im Roman, als auch im Film, spielt ein Hund eine große Rolle. Diesen Hund trifft Herr Lehmann immer wieder, manchmal bemerkt er es überhaupt nicht, dass der Hund wieder da ist. Am Anfang des Romans, als Herr Lehmann den Hund zum ersten Mal trifft, hat er Angst vor ihm und wird am Ende von Polizisten von ihm befreit. Im Laufe der Geschichte wird die Distanz zwischen Herr Lehmann und dem Hund, unbemerkt von den Beiden⁹⁹, aber immer kleiner. Erst nach dem Mauerfall, am Ende der Geschichte, treffen sie einander zum zweiten Mal und wandern kameradschaftlich zusammen ihrer Zukunft entgegen. Man könnte den Hund als ein bedeutungstragendes Element im Roman und im Film sehen, das absichtlich von Sven Regener eingesetzt wurde, in dem man seine Symbolfunktion näher betrachtet. Der Begriff „Hund“ trägt von alters her mehrere symbolische Bedeutungen. Der Hund ist ein Tier der Schwelle, des Übergangs, und steht zwischen Diesseits und Jenseits.¹⁰⁰ Einen (dreiköpfigen) Hund zu erschlagen ist auch Herakles schwerster Aufgabe. Die drei Köpfe des Cerberus symbolisieren die alles verzehrende Zeit in drei Aspekten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Nur die Auseinandersetzung mit diesen drei Themen führt Herakles zu Unsterblichkeit.

Der Hund in *Herr Lehmann* scheint eine ähnliche Bedeutung zu tragen. Da Herr Lehmann vor der Realität des Lebens flüchtet, kann er den Konflikt mit dem Hund nicht aus dem Wege gehen. Erst als sich mit den Zeitaspekten auseinandersetzt, kann er am Ende des Films ohne Konflikt zusammen mit dem Hund ins Blaue hinein laufen. Dazu habe er erstens wegen seiner Beziehung zu Katrin über die Zukunft nachzudenken angefangen, und der Besuch seiner Eltern habe ihn mit seiner Vergangenheit konfrontiert.¹⁰¹ Auch ist er sich davon bewusst geworden, dass er seinen heutigen Lebensstil vielleicht ändern soll, als der Arzt ihm erklärt, dass das wenig komplexe, durch die politische Pattsituation ermöglichte¹⁰², attraktive Leben in Kreuzberg der Grund für den Nervenzusammenbruch Karls und viele Nervenzusammenbrüche von Kreuzbergern überhaupt ist. So könnte das Erscheinen des Hundes darauf hinweisen, dass Regener die „faule“ Lebenshaltung Lehmanns kritisiert.

⁹⁹ *Herr Lehmann*. 2003. Von: Leander Haußmann. Delphi Film. Szenen: Im Kino und auf der Straße: Sie sind zusammen im gleichen Kino und gehen an einander vorbei auf der Straße.

¹⁰⁰ Lurker, Manfred. 1983. *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart, Alfred Kröner Verlag. S. 308-309.

¹⁰¹ Merk, Simone. 2005. „Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben“: Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann‘. In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. S. 155.

¹⁰² Peeters, Wim, Iwona Maćzka. 2009. „Das Großereignis als Störung: Der bedrohte Alltag in Herr Lehmann von Sven Regener, Liegen lernen von Frank Goosen und Glückskekse von Franziska Gerstenberg“. In: Heinz-Peter Preusser, Anthony Visser (Hrsg.). *Alltag als Genre*. S. 126.

5. Schlussfolgerung

Obwohl am Anfang dieser Bachelorarbeit einige exemplarische Meinungen und Argumenten von Rezensenten und Literaturwissenschaftlern dargestellt wurden, die, dem Konsens nach, behaupteten, *Herr Lehmann* sei unpolitisch, könnte man anhand dieser Arbeit schlussfolgern, dass sie nur teilweise recht haben und ihr Blick sich vielleicht zu sehr auf bestimmte Aspekte des Romans/des Films gerichtet hat oder ihre Meinungen von falschen Erwartungshaltungen beeinflusst wurde. Jaeggis Definition von Politik nach fehlen explizite politische Botschaften oder eine deutliche Bearbeitung von der damaligen innerdeutschen Lage. Es ist aber möglich, Beispiele von Politik in dem Roman und dem Film zu finden, die nicht so sehr an der Oberfläche liegen und eher impliziter Art sind.

Herr Lehmann zeigt uns z.B., dass man auch prima ohne die traditionellen Wertvorstellungen und die gängigen (kapitalistischen) Lebenskonzepte mit dem Leben vorankommen kann und könnte als Kritik an der gleichgültigen und politisch inkorrekten Gleichgültigkeit angesichts der Wende, die in der BRD zum Zeitpunkt der Wende und danach zu beobachten war, gedeutet werden. Sogar das Austrinken der Biergläser in der im Paragraphen 4.1 beschriebenen Szene, der schon politisch gedeutet wurde, trägt implizit eine politische Bedeutung: Herr Lehmann übereilt sich nicht, als er hört, dass die Mauer offen ist: er nimmt sein Bier und sagt zu den anderen Leuten: „Aber erst austrinken.“¹⁰³ Er trinkt sein Glas leer, die anderen auch, es gibt also keine Lebensmittelverschwendung.

Obwohl der Blick und das Ziel dieser Arbeit vielleicht als zu fokussiert zu bezeichnen sind, könnte das Gleiche über die Argumente, aus denen der Konsens sich geformt hat, gesagt werden. Hoffentlich könnte dieser Arbeit dazu beitragen, dass die Diskussion um den Roman objektiver wird, und über die impliziten und manchmal sogar expliziten politischen Meinungsäußerungen und Gedanken der Figuren und des Autors, die in dieser Arbeit geschildert wurden, nicht einfach mehr hinweggeredet wird. Aus dieser Arbeit ist hoffentlich klar geworden, dass obwohl „Herr Lehmann“ vielleicht an der Oberfläche unpolitisch scheint, es genügend Anhaltspunkte gibt, um das Gegenteil behaupten zu können. Im Sinne des Spruches “Don’t judge a book only by its cover” muss man sich nur ein bisschen mehr Zeit dafür nehmen.

¹⁰³ Regener, Sven. 2003. *Herr Lehmann*. München, Wilhelm Goldmann Verlag. S. 281.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Regener, Sven. 2001. *Herr Lehmann*. München: Wilhelm Goldmann Verlag.
- Regener, Sven. 2006. *Neue Vahr Süd*. München: Wilhelm Goldmann Verlag.

und der Film

- *Herr Lehmann*. 2003. Von: Leander Haußmann. Delphi Film.

Sekundärliteratur:

- Astly. 2003. *Erfahrungsbericht über: Herr Lehmann, ein Roman*. 08.04.2012, 12 Uhr. www.ciao.de.
- Beckers, Jan. 2007. *Berlin-Romane des 20. Jahrhunderts*. Magisterarbeit. GRIN Verlag.
- Beretta, Stefano. 2008. "Kreuzberg 36 und die Bremer Lehrjahre: zu Sven Regeners Romanen 'Herr Lehmann' und 'Neue Vahr Süd.'" In: Fabrizio Cambi (Hrsg.). *Gedächtnis und Identität: die deutsche Literatur nach der Vereinigung*. Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag. 99-109.
- Beutin, Wolfgang, et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Metzler Verlag.
- Debabant, Serge. 2009. "Germany Finally Gets Its Reunification Novel, 2001. Pursuits - Defining Moment". *Financial Times*. 06.11.2009: 46.
- Feist, Udo. 2001. "Frühe Helden der Dienstleistungsgesellschaft. Sven Regener über Herrn Lehmann, Kreuzberg, Beck's Bier und kollektive Identitäten". *Frankfurter Rundschau*. 25.08.2001: 18.
- Finger, Evelyn. 2001. "'Try to be a Mensch! Der Sänger Sven Regener schreibt ein Urkomisches Buch: 'Herr Lehmann'". *Die Zeit*. Nr. 31.
- Gremler, Claudia. 2006. „Nur mal gucken‘ Der Mauerfall aus westlicher Perspektive in Literaturverfilmungen des deutschen Unterhaltungskinos.“ *Text und Kontext* 28. H. 2. Kopenhagen: 116-137.
- Herr Lehmann.de. *Herr Lehmann Filminhalt*. http://www.herr-lehmann.de/film_inhalt.html. 08.04.2012, 12.00 Uhr.
- Jaeggi, Urs. 1972. *Literatur und Politik: Ein Essay*. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag.
- Kaak, Heinrich. 1988. *Kreuzberg*. Berlin: Colloquium Verlag.
- Klein, Christian. 2005. "Vom Glück des Scheiterns. Lebens- und Gesellschaftskonzepte in Kästners Fabian und Regeners Herr Lehmann". In: Stefan Zahlmann, Sylka Scholz (Hrsgg.). *Scheitern und Biographie: Die andere Seite moderner Lebensgeschichten*. Gießen: Psychosozial-Verlag. 255-264.
- Lederle, Josef. 2003. "Herr Lehmann". *Film-dienst* 56. H. 20: S. 1-2.
- Lehman, Frank. 2001. "Der doppelte Lehmann. Kreuzberg zur Wendezeit: Sven Regener, Sänger der Band Element of Crime, hat seinen ersten Roman geschrieben – und räumt mit eigenen Mythen mächtig auf". *Berliner Morgenpost*: 14.08.2001: 16.

- Lemańska, Sylwia. 2009. "Berlin - eine Stadt zwischen Zentrum und Provinz in Sven Regeners ‚Herr Lehmann‘ und ‚Neue Vahr Süd“". In: Magdalena Kardach, Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsgg.). *Literarische Erfahrungsräume*. Frankfurt/Main: Lang Verlag. 67-74.
- Lurker, Manfred. 1983. *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Majica, Marin. 2001. "Lehmans kleine Welt. Der Element of Crime Sänger Sven Regener hat eher zufällig einen ‚Kreuzberg-Roman‘ geschrieben". *Berliner Zeitung*. 07.09.2001: 17.
- Mattson, Michelle. 2012. "Rebels Without Causes: Contemporary German Authors Not in Search of Meaning". *Monatshefte* 104. H. 2: 244-262.
- Merk, Simone. 2005. "Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben": Zeit, Geschichte und Zeitgeschichte in Sven Regeners ‚Post-Pop-Roman‘ ‚Herr Lehmann“". In: Andrea Bartl (Hrsg.). *Verbalträume*. Augsburg: Wißner Verlag. 127-161.
- Otto, Dorothea. 2011. "Westalgie' in Leander Haußmann's Herr Lehmann". *Senses of Cinema* 60. -
- Paeschke, Iris. 2002. "Kreuzberg und Kristallweizen". *Berliner Republik, das Debattenmagazin*. H. 2: 88-89.
- Peeters, Wim, Iwona Maćzka. 2009. „Das Großereignis als Störung: Der bedrohte Alltag in Herr Lehmann von Sven Regener, Liegen lernen von Frank Goosen und Glückskekse von Franziska Gerstenberg“. In: Heinz-Peter Preusser, Anthony Visser (Hrsgg.). *Alltag als Genre*. 119-132
- Rosei, Peter. 1996. "Literatur und Politik". *Modern Austrian Literature* 29. H. 2: 1-16.
- Quéval, Marie-Hélène. 2008. "Irrungen und Wirrungen der Wende: Herr Lehmann, Sven Regener und Leander Haußmann". In: Volker Wehdeking (Hrsg.). *Medienkonstellationen: Literatur und Film im Kontext von Moderne und Postmoderne*. Marburg: Tectum-Verlag. 171-186.
- Thüne, Eva-Maria. 2008. "Kämpfen statt Kooperieren: Gespräche mit den Eltern in Sven Regeners Roman ‚Herr Lehmann“". *Sprache und Literatur* 39. H. 1: 60-75 .